

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 19 (1897)
Heft: 34

Anhang: Beilage zu Nr. 34 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlummerlied.

Des Tages laute Stimmen schweigen,
Und dunkeln will es allgemach;
Ein lecktes Schimmern in den Zweigen;
Dann zieht auch dies der Sonne nach.

Noch leuchten ihre Purpurlutten
Um jene Höhen, kahl und fern;
Doch in des Aethers klaren Glüten
Erzittert schon ein blässer Stern.

Ihr müden Seelen rings im Kreise,
So ist euch wieder Ruh gebracht;
Aufatmen hört ich euch noch leise —
Dann küsst euch still und mild die Nacht.

Ferdinand v. Saar.

Heimische Kunst.

Nach einer Kunstreise vom Osten bis zum Westen Europas, durch eine Reihe von Städten von der Metropole des russischen bis zu denjenigen des britischen Reiches, wird unsere junge Lügnerin Künstlerin Elsa Kuegger wieder einmal den heimatlichen Boden betreten. Sie wurde erachtet in einem Konzerte in der Bundesstadt gemeinsam mit einem andern rasch aufstrebenden jungen Künstler talent unseres Landes aufzutreten, nämlich mit dem vorzüglichen Pianisten Herrn A. Niggli, Sohn des Herrn Niggli, Redakteur der "Schweiz. Musikzeitung" in Aarau. Der junge Künstler hat vor einigen Wochen den seltenen Erfolg errungen, vom Frankfurter Conservatorium mit dem Mozartpreis ausgezeichnet zu werden, der darin besteht, daß dem Prämienten ein Stipendium von je 1500 Mark auf drei Jahre zur weiteren Ausbildung auf Musikakademien zu, ausgestellt wird. Es ist dies eine Ehrengabe, die nur ganz vorzüglichen jungen Künstlerischen Kräften zu teil zu werden pflegt.

Eine ebenbürtige Auszeichnung hat bekanntlich auch unsere jugendliche Lügnerin Cellistin Fräulein Elsa Kuegger am königlichen Conservatorium in Brüssel erfaßt, indem sie dort nach glänzender Absolvierung ihrer musikalischen Studien das Diplom erster Klasse, und zwar mit besonderer Hervorhebung ihrer künstlerischen Begabung und Ausbildung, erlangt hat. Seither hat sie zahllose Triumphs in einer Reihe der ersten europäischen Städte, besonders auch in Petersburg, Helsingfors, Berlin, Paris und London errungen und wird, trotz ihrer Jugend, von ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Musik an die Seite der berühmtesten Künstler auf dem Cello gestellt. Auch im "Bund" begrüßt der angesehene Kunstkritiker, Dr. Dr. J. B. Widmann in Bern, das Aufstreten der Elsa Kuegger in der Bundesstadt mit sehr feierlichen Worten. Das Konzert der beiden Gottbegnadeten jungen Künstlerinnen wird indes laut "Bund" erst im Herbst stattfinden können. (Edgenoß.)

Einige Toilettengeheimnisse.

Schon aus den ältesten geschichtlichen Urkunden erfahren wir, daß den Frauen ihre äußere Erscheinung zu allen Seiten sehr am Herzen lag und Gegenstand ihrer größten Sorge und Fürsorge war. Es ist nun nicht uninteressant und mitunter ganz ergötzlich, die verschiedenen Methoden kennen zu lernen, nach welchen die Schönen ihre natürlichen Reize zu erhöhen oder vor den unwillkommenen Einflüssen des Alters zu bewahren suchten.

Über die Bade- und Waschmittel, deren sich die Bürgerinnen verschiedener Länder bedienten, teilt uns die Geschichte manches mit, was vielleicht diese oder jene Zeitgenossin zur Nachahmung anregen dürfte. "Man kann ja nicht wissen, ob es nicht wirklich hilft — probieren geht über studieren, und was jene könnten, können wir auch!" Diesen wissbegierigen Damen also zur Radfahrt:

Poppia, die Gemahlin Neros, badete regelmäßig in Eelsmisch, in welche der Saft zerdrückter Stachelbeeren gemischt war. Eine noch kompliziertere Mischung brauchten die Modedamen des achtzehnten Jahrhunderts; sie mengten in ihr Badewasser Honig, zerdrückte Rosenblätter, Mandelmilch und Eau de chair, welches letztere nichts anderes als schwache Kalbsteifbrühe war. Marie Antoinette bediente sich einer Abkühlung von Lorbeerblättern, wildem Thymian, Seesalz und Majoran. So seltsam es erscheinen mag, so werden Bäder von Lindenblüten- oder Spinatablöschung noch jetzt von namhaften Arzten dringend empfohlen. Diesen zusammengelegten Bademitteln gegenüber erscheint das Badewasser der Diana von Potters sehr einfach; es bestand in reinem Regenwasser und wurde jeden Morgen angewendet. Auch wollten einige Schriftsteller ihrer Zeit wissen, daß sie oft ohne Schirm und Hut im Regen spazieren gingen und, nach eigener Aussage, dieser Gewohnheit zum großen Teil die

Dauerhaftigkeit ihrer Schönheit verdankte. Auch Anna Boleyn, die Gemahlin Heinrichs VIII., nahm reines Wasser zum Bade, und es ist ziemlich bekannt, daß mehrere ihrer Hofsiege zum Zeichen der Heiligung aus dem Wasser, in dem sie gebadet, ihre Gesundheit tranken.

Die Damen im alten Gallien, die wegen ihrer Rosenwang bei den Römern so berühmt waren, brauchten als Waschmittel eine Lösung von Kreide in Essig oder auch Bierschaum, welch letztere Methode noch heute in einigen Teilen des nördlichen Europa zur Anwendung kommt. Die Frauen in China gebrauchen, um die rosige Färbung zu erzielen, ein unschädliches, aus Rotrüben hergestelltes Waschwasser; die Damen des alten Rom erwartete dieselbe Wirkung von Waschungen mit Hafensblut. Viele der im Altertum angebrachten Mittel haben sich, ohne allgemein bekannt zu sein, bis auf unsere Zeit erhalten, wieder andere, die die Kreuzfahrer aus Palästina mitgebracht, waren im Mittelalter außerordentlich verbreitet, sind aber leider im Laufe der Jahrhunderte verschwunden und vergessen; ich sage „leider“, weil die Orientalen von jener groß in solchen Mischungen waren, also mit diesen gewiß manch wertvolles Rezept für unsere Damen verloren gegangen ist.

Neben der Haut war das Haar ein Gegenstand sorgfamer Pflege bei den Schönern aller Zeiten. Die Griechinnen des Altertums wuschen ihr Haar in Seifenwasser oder in etwas dem Ähnlichen, und rieben es dann mit einer Mischung von Ziegenfett und Buchenäpfel ein, während die germanischen Frauen ihre blonden Locken in Bier und Kalkwasser wuschen. Bei den Venetianerinnen war es zur Kunst erhoben, das Kupferrot oder die titanische Haarfarbe künstlich herzufüllen; die Araberinnen und Perierinnen scheinen ihr Ideal in blau schwarzem Haar zu sehen; denn sie färben das ihrige, schon dunkle, noch tiefer schwarz mit Henna und waschen es danach mit Indigowasser. Unsere Damen wenden Haarfärbmittel gewöhnlich nur dann an, wenn es nötig wird, das Ergrauen des Scheitels zu verbergen, und da viele dieser Mittel ungefährlich sind, wird es so mancher vielleicht willkommen sein, hier ein zugleich harmloses und wirkungsvolles, das neuerdings empfohlen wird, zu erfahren. Es besteht in starkem Theeausguß, in welchem etwa vierzehn Tage lang mehrere eiserne Nagel gelegen. Auch der mehr bekannte Walnussaft ist unschädlich. Der Gebrauch falscher Haare war zu allen Zeiten in den Kulturländern verbreitet; doch hat sich glücklicherweise der Konsum von Haaren gestorbener Menschen mehr und mehr verringert. Dies ist nun freilich keine Folge von Pietät, sondern es entspringt einfach dem Grunde, daß solches Haar sich weder kürzeln, noch ohne große Schwierigkeiten verarbeiten läßt.

Das Färben der Haare oder das Tragen fremder, ohne daß das Bleichen oder Schwinden der eigenen dies notwendig mache, hatte bei einzelnen Damen und ganzen Völker noch einen besondern Grund. Die Menschen lieben und schätzen gewöhnlich das am meistern, was sie nicht haben; daher schien auch den blonden Frauen zu allen Zeiten das dunkle Haar, den schwarzen Locken das blonde begehrswert. Außerdem sah man in der Haarfarbe einen Hinweis auf den Charakter und das Wesen der Trägerin, und da nach dem Volksglauben die Blondinen freundlicher, lieblicher und milber, die Brünetten aber energischer, feuriger und geistig bedeutender sein sollen, so suchte man sich mit der veränderten Haarfarbe auch den Schein der Eigenschaften zu geben, die man am meistern zu besitzen wünschte. Auch diese Toilettenkünste gehören fast gänzlich der Vergangenheit an, da die Geschichte deutlich genug darhut, daß die Charakteristik nach der Haarfarbe nicht zutrifft. Eine große Menge dunkelhaarige Frauen waren sanft, weich, von frauhaftem oder kindlichem Liebreiz, während Helena von Troja, Lucretia Borgia, Lady Macbeth, Maria Stuart, Katharina und Maria von Medicis, die Söigné, die Girardin, Marie Antoinette und Kaiserin Eugenie blond waren, Königin Elisabeth aber rotblond.

Eine große Rolle spielten im Altertum die Parfüms. Die vornehmen Athener ließen bei ihren Gastmählern Tauben aussiegen, die man vorher in wohlriechenden Wassern gebadet, so daß dieselben aus den Schwingen der flatternden Vögel auf die Gäste herab regneten. Noch mehr schienen die alten Ägypter für Wohlgerüche eingenommen, denn nicht

allein übergesogen sie sich und ihre Leute mit den duftenden Flüssigkeiten, sondern füllten auch bei großen Feierlichkeiten die Strässentrimmen mit parfümiertem Wasser. Die vornehmen Damen in Rom und Athen trugen in jenen Zeiten Ohrringe, die aus großen, ausgehöhlten, mit Parfüm gefüllten Perlen bestanden. Am Boden einer jeden Perle befand sich eine kleine Deckung, und so oft die Trägerin sich bewegte, fiel ein winziges Tröpfchen des Parfüms auf ihre Schultern. Salambo, die Heldin von Flauberts Meisterwerk, wird von ihm mit solch kostbarem Schmuck geziert beschrieben.

"O Eitelkeit der Eitelkeiten!" ruft König Salomo, und er hat recht; die Eitelkeit ist ein Göze, dem zu allen Seiten mit der größten Hingabe opferst wurde. Vielleicht ist im Laufe der Jahrhunderte mancher Fortschritt auch auf dem Gebiete der Kosmetik zu verzeichnen, vielleicht sind die Schönheitsmittel, dank den Errungenhaften der Chemie, heute wirksamer und in reicher Auswahl vorhanden; aber die Sorgfalt und der Ernst, mit denen man das Geschäft der Verschönerung betrieb, sind bis heutigen Tages dieselben geblieben, und so können wir ein zweites Wort Salomons auch in dieser Beziehung anführen: "Es ist nichts Neues unter der Sonne!"

Pariser Radfahrerinnen.

Eine amerikanische Dame, die auf ihrer Sommerreise nach Europa der Seinestadt einen Besuch abgestattet hat, entwirft in der "Rad-Welt" folgendes Zeit- und Sittenbild: Ich wünschte mir das Radfahren in Paris anzusehen, und man erzählte mir, daß der Treffpunkt der Radler bei dem Chalet im Bois de Boulogne am Sonntag morgen zwischen 10 und 12 Uhr sei. Ich folgte also dieser Auskunft und begab mich hinaus. Aber welch ein Anblick bot sich mir! Da waren hunderte von Herren und Damen in Radfahranzügen; sie kamen und gingen oder saßen an kleinen Tischen, Bier, wie sie alles Bier nennen, trinkend oder Kaffee aus kleinen Bechern schlürfend oder auch "Sirups", das sind eingemachte Früchte, genießend. Jede Dame fuhr ein Männerrad und jede trug "Bloomers"; etwas häßlicher als ihre Angüsse kann man sich gar nicht denken. Die gewöhnliche Kleidung bestand aus schwarzen Pumpshosen und einem weißen Segeltuchjackett; die meisten Damen trugen flink aufgesetzte Hüte und Schleier, und viele hatten sich ihr Gesicht entweder mit Schminke und Schleifstück verunziert, als ob sie aufs Theater gehen wollten, oder sie hatten sich so weiß gepudert wie die Clowns im Circus. Das war schlimm genug, aber immer noch nicht das Schlimmste. Die meisten vorbeschriebenen Damen trugen niedrige Schuhe und Socken und die Beine nackt von dem Rande der Soden an bis über das Knie. Der einzige Grund für so etwas ist Gemeinheit. Würde eine Frau bei uns (in Chicago) es wagen, in der fünften Avenue mit nackten Beinen zu radeln, wie schnell würde sie nicht vom Schuzmann festgenommen sein. Auf den Champs Elysées und im Bois ist dieser Anblick so alltäglich, daß sich niemand nach ihm umwendet. Viele von den radfahrenden Damen tragen auch Strümpfe, keine aber Gamächen, wenigstens keine von den Hunderten, die ich sah. Die, welche Strümpfe trugen, hatten dazu die auffälligsten Muster und Farben, die sie finden konnten, gewählt. Einige hatten Sandalen an den Füßen, andere Stiefel von gewöhnlicher Höhe mit Absätzen a la Louis XIV. Da schwarze Pumpshosen die beliebtesten sind, sah ich eine große Menge davon aus verschiedenartigen Stoffen. Einige wenige von den Damen trugen ebensole Kopfbedeckungen wie die Herren, und sie ließen umher mit den Händen in ihren Pumpshosen. Die männliche Art und Weise passte schlecht zu ihren gemalten Wangen und geschwärzten Augen und den Haaren, die ihnen über die Ohren herabhingen. Etwas häßlicheres, als diese Art, das Haar zu tragen, kann es gar nicht geben; es sieht aus, als ob man es eine Woche lang nicht gefäumt hätte. Die Herren trugen in der Regel den gewöhnlichen Sportanzug; nur einige von ihnen folgten der Frauenmode mit den Soden und nackten Beinen... Es war 12 Uhr, als die Geschichte zu Ende war; aber kein Mensch denkt in Paris daran, eher als um Mitternacht zu Bett zu gehen. Wir fuhren nach dem Boulevard St. Michel zurück, kurzweg le Boul ge nannt, und da war es so lustig wie am hohen Mittag, ja noch lustiger. Unter der Menge bemerkte ich Dutzende von Mädchen in Sportkostümen, nackten Beinen und all dem drum und dran. Sie schlenderten dahin mit ihren Händen in den Taschen und die Mützen tief über ihre Augen herabgezogen. Man darf aber nicht etwa glauben, daß es darum auch Radfahrerinnen waren, weil sie Radfahrerkostüme trugen. Als neulich achtzig von diesen Mädchen verhaftet wurden und sie als Erklärung für das Tragen dieser Tracht in den Straßen angaben, daß sie Radfahrerinnen seien, sagte die Polizei gar nichts und befahl ihnen zu fahren. Von allen achtzig konnten gerade vier allenfalls das Rad besteigen.

Eine arme Reiche.

Zu Ongar in der Grafschaft Esztergom ist fürstlich ein feuerndunzweigjähriges Mädchen, Isabell Margaret Murphy, in Verhältnissen gestorben, welche ein trauriges Licht auf gewisse englische Sitten werfen. Das Mädchen hatte über 10 Jahre lang dem Alkoholgenuss obigebügelt. Man kann nicht sagen, daß es trank, um sein

Gleid zu betäuben; denn das hinterlassene Vermögen beträgt zwei Millionen Franken.

Fräulein Murphy war mit 16 Jahren Waise geworden, und als sie frei über ihre Mittel verfügen durfte, begann sie abschulich zu trinken. Jeden Monat gab es 1000 Fr. in runder Ziffer für Champagner und Schnäpse jeder Art aus und nur 200 Fr. für den übrigen Unterhalt. Im 20. Jahre war sie schon 35 mal wegen Trunkenheit und Straßenskandal vor dem Richter erschienen. Dann weiltete sie mehrere Monate in einer Heilstätte für Trinker, um, wie sie dieselbe verlassen, sofort den Laser wieder anheimzufallen. Mit 23 Jahren feierte sie in lärmender Gesellschaft ihre hunderste Verurteilung wegen Trunkenheit.

Ends darauf lernte sie einen katholischen Priester Smulens kennen, der sie befreien zu können glaubte, wenn er sie aus ihrer Umhüllung herausbringe. Er bewog sie zu einer Reise nach Amerika, und auf dieser Fahrt lernte sie eine Reihe neuer alkoholischer Getränke würdigen. So toll gab sie in New York sich dem Genuss hin, dass sie 20 mal dem Richter vorgeführt werden musste.

Nach England zurückgekehrt, ließte sie das hässliche Leben wieder fort, trank jetzt auch reinen Spiritus, Kölnischwasser und versuchte es mit Morphin. Umsofort waren die Bemühungen der Priester und Arzte. Als sie an einem Abend der letzten Woche nach Hause ging, sie habe eben eine 150. Strafe verbüßt — einen Monat Gefängnis —, schloss sie sich mit einem Haufen Bouteillen ein. Am nächsten Morgen fand man sie tot auf dem Boden liegen. Es fand sich ein älteres Testament vor, durch welches sie den Priester Smulens zu ihrem Universalsieger einsetzte.

Die Unglückliche, die auf Erden nichts als den Altpol beliebt, war die Tochter eines kalifornischen Millionärs gewesen. Sie hat drei verheiratete Schwestern, welche die Absicht kundgegeben haben, das Testament anzusehen.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Ankunftsbegehrungen muss das Porto für Rückantwort beigelebt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelebt werden.

Auf Insätze, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befreit ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originaleinzelheiten eingegangen werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visafotom beigelebt.

Wer unter Blatt in den Mappen der Lesserveine Wahrnehmung ist, wird von den hierin inserierten Herrschäften oder Stellenleitern fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Insätze, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens die Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Eine sehr gut erzogene, intelligente Tochter, die den Saalservice, den Zimmerdienst, den Umgang mit Fremden kennt, die Buchhaltung versteht und der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, sucht passende Stelle in einem guten Hotel der französischen Schweiz, vorgezogen werden Genf oder Montreux. Es würde auch eine Stelle als Verkäuferin oder Bureauangestellte akzeptiert. Gefl. Offerten unter Chiffre F V 718 befördert die Expedition d. Bl. [FV 718]

Ein tüchtiges, mit besten Zeugnissen über mehrjährige Dienstzeit versuchtes Dienstmädchen, welches in den Haushäusern durchaus gründlich erfahren ist, im Nähn und Glätten (hauptsächlich Herrenhemden) und auch schon einige Kenntnisse im Kochen besitzt, sucht eine geeignete Stelle, wo es unter der Anleitung einer freundlichen Hausfrau sich im Kochen noch weiter ausbilden könnte. Offerten unter Chiffre A B 717 befördert die Exp. [FV 717]

In einer Anstalt gesucht eine tüchtige Persönlichkeit, die in allen Handarbeiten, Hausarbeiten und im Garten wohl bewandert ist. Gute Bildung und erzieherische Fähigkeiten unentbehrlich. Antritt auf Oktober oder November. Anmeldungen unter Chiffre N 2942 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Eine junge, brave Tochter, welche die Damenschneider erlernt hat, auch sehr eingenommen ist für schriftliche Arbeiten, wünscht passende Stellung, sei es in einem Hotel, Laden oder in einem Privathaus. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Gefällige Offerten beliebe man unter Nr. 721 an die Expedition d. Bl. zu richten. [FV 718]

MODISTE.

Gesucht für sofort eine tüchtige Ouvrière in ein grosses Modewarengeschäft. (Ma 3795 Z) [FV 715]

Offerten unter Chiffre M 201 E befördert Rudolf Mosse, Bern.

Briefkassen der Redaktion.

Treue Leserin in A. Lehren Sie Ihr Patenkind einen Haushalt tabellös befolgen und führen, und machen Sie daselbe im Kochen und in sämtlichen Handarbeiten tüchtig, dann findet es im Auslande passende und gut bezahlte Stellung, und Sie haben zudem für die Gesundheit des jungen Mädchens am besten gesorgt.

Freundlicher Fragesteller in A. Gewiss, in dieser Weise stehen wir gerne zu Diensten.

Frau M. C. in A. Wer wird ein unverständiges Kind die Wärme seines Bades, die Wiederholung und die Zeitdauer desselben selbst, nach eigenem Belieben bestimmen lassen? In solchem, wenn auch unwilligen Gemüthszustand liegt eine grosse gesundheitliche und littliche Gefahr. Daraus erwachsen Charakterfehler, die später nur schwer wieder abzulegen sind. Wenn Sie der sehr verständige, genaue und nach bestimmten Grundzügen handelnde Vater bei seinem Beggang in Gegenwart des Kindes das für daselbe anordnet, so müssen Sie das Angeordnete strikte und ohne ersichtlichen Unwillen durchführen. Sie selbst müssen das Kind zur Gewissenhaftigkeit im Geborsam nötigen. Sie müssen es durch das eigene Beispiel dazu hinziehen. Wenn Sie mit Ihrem Gatten in diesem oder jenem Punkte der Kinderpflege und Erziehung nicht einig geben, so besprechen Sie sich mit ihm allein, bevor er unter dem Kind seine Befehle ertheilt. Wenn dies einmal geschehen, so muss es auch um das Kindes Charakterbildung willen ruhig durchgeführt werden. Bei Ihnen liegt der Grund des Kindes fortgesetztem Ungehorsam, und Sie sind auch verantwortlich zu machen auf den moralischen Schaden, den das Kind durch Ihre Nachgiebigkeit erleidet.

Frau M. M. in B. Liederliches Auskehren der zerriebenen, feinen Stahlspäne sind den bloßen Kinderschädeln im Zimmer so verhängnisvoll, wie die Glascherben

und Nägel im Freien es sind. Im Gegenteil, diese legeren vermag man zu sehn, und man kann sich davor hüten; die Stahlspäne aber tritt man unbedenklich in die Haut, die kleine Wunde schließt sich und nachher ist die Eiterung da, von welcher man die Ursache nicht kennt.

Zum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [FV 697]

Blasse Farbe der Kinder.

254) Herr Dr. Mansbach in Karlsruhe i. B. schreibt: „Die Erfolge, welche ich mit Dr. Hommel's Hämatogen bis heute erzielt, sind derartig günstig, dass ich mit grosser Vorliebe in allen geeigneten Fällen für die Zukunft das Präparat empfehlen werde. Besonders erfreut haben mich die erzielten Resultate, soweit es sich um Kinder handelt. Die extreme Blässe der Kinder verwandelt sich in ein gesundes, bleibendes, blühendes Rot, vorausgesetzt, dass kein schweres Grundleiden vorhanden ist.“

Von hoher Wichtigkeit

322) für alle schwächerlichen, blutarmen und delikaten Personen ist der echte Eisencognac Golliez; derselbe wird seit 22 Jahren von vielen Aerzten als vorzügliches Stärkungsmittel lebhaft empfohlen. 10 Ehrendiplome und über 20 Medaillen wurden demselben seither zuerkannt. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Allein echt mit der Marke „2 Palmen“.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kindsmagd.

Gesucht auf 1. Sept. nach Luzern eine tüchtige Person zu kleinen Kindern. Ohne gute Zeugnisse unzüglich zu melden. Offerten unter G 2444 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern. [FV 728]

Ein Fräulein

gesetzten Alters oder eine einzelstehende Frau von gutem Charakter und guten Manieren, welche einen Haushalt nach jeder Richtung gut zu besorgen versteht (Kinderpflege, Kochen, Waschen), findet ein dauerndes, schönes Heim in kleiner Familie in der Nähe von New York bei sehr guter Bezahlung und Belohnung. Je nach Umständen wird die Reise bezahlt. Offerten müssen Empfehlungen achtbarer Personen, allfällige Zeugniskopien und Photographic beigelebt sein. [FV 683]

Gesucht:

eine junge Tochter, welche, neben einem tüchtigen, ersten Küchenchef, die Kochkunst erlernen möchte. Adresse: Hôtel Richemond, Montreux. (H 3970 M)

Gesucht ins Ausland

eine tüchtige Magd, die gut kochen kann und gute Empfehlungen hat. Schöner Lohn, Reise bezahlt. Näheres durch die Exped. [FV 706]

PENSIONNAT DE DEMOISELLES

Auvernier, Neuchâtel.

Education soignée. Etude sérieuse des langues, musique etc. Excellentes références. (H 6900 N) [FV 675]

Directrice Mlle. Schenker.

Mmes Vouga à Peseux

près de Neuchâtel
continuent à recevoir un nombre limité de
jeunes filles. (M 10177 Z)

Références:
Mons. Tobler, Nationalrat, Thal (St. Gallen)
„ Hirzel, pasteur, Brütt (Winterthur)
„ Maag-Wölffing, Zürich-Enge.

Mme. Fischer-Hinzen, Tonhallesstr. 20, Zürich, früher in Genf, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den

Haarausfall
und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung. [FV 737]

Kindermehl



mit stark **Knochen** u. **Muskel** bildenden Eigen-
schaften. Rationellste, konsistenter Beinahrung
bei oder nach Gebrauch der Milch der

[FV 703]

Bernalp-Milchgesellschaft.

In allen Apotheken, die Büchse à Fr. 1.20.

Hergestellt aus ihrer

Sterilisierten Alpenmilch.

Institut für junge Mädchen

Mlle. J. Dubois, institutrice

Faubourg du Lac 21 Neuenburg (Schweiz) Allée du jardin anglais.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache und einer praktischen Haushaltung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen Koch-, Lingerie- und Konfektionskurs theoretisch und praktisch mitzumachen. Ich garantie, dass mit meiner diplomierten Methode jede junge Tochter bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen.

Fräulein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugeleich die beste Gelegenheit, sich in der französischen Sprache zu üben. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erdkundungen bei früheren Schülerinnen, deren Adresse die Expedition dieses Blattes angibt. Institutrice diplômée française et anglaise. [FV 731]

Knabeninstitut Grandinger

Neuveville vorm. Morgenthaler Franz. Schweiz.
bei Neuenburg. gegründet 1864.

Beste Gelegenheit, französisch und englisch sprechen u. korrespondieren zu lernen. Gute Pflege, nur mässige Preise. — Erfolg garantiert. [FV 477]

Höheres französisches Töchterpensionat

Collège Pestalozzi

Château de Vidy près de Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen, Musik, Malen, Kunstgeschichte, Hausführung, Kochkunst, Handarbeit, Vorbereitung für sämtliche höhere Examina. Prospekte, sowie weitere Auskunft erteilt

Die Direktion.

Villa Weinhalde, Rorschach

Erholungsstation und Heilanstalt.

Erholungsbedürftige, Nerven- und Gemütskranken finden ärztliche Behandlung und vorzügliche Pflege. Prächtiger Park und Aussicht auf den Bodensee. Beste Referenzen und Prospekte durch den Besitzer und leitenden Arzt

[FV 690]

X. Enzler.

Verlobte finden solideste, billige Bedienung bei riesiger Auswahl in *ganzen Aussteuern.* **Salon-, Wohn-, Schlafzimmers-Einrichtungen** **Möbel** für jeden Bedarf zu jeder Preislage. Renommierter, altbekanntes Geschäft. Weit ausgedehnter Kundenkreis seit 33 Jahren. Franko-Zusendung per Bahn. [496]

A. Dinsler Gewerbehalle z. Pelikan Schmiedg. St. Gallen. In Polstermöb. u. Betten wirk. streng reelle Füll. u. solid. Arbeit.

Puppen

gekleidet und ungekleidet gut assortiertes Lager

Franz Carl Weber

Spielwaren [641]

Bahnhofstrasse 62 Zürich Bahnhofstrasse 62.



Aureol-Haarfarbe

von Dr. ERNST ERDMANN, im Dermatologischen Verein zu Berlin ist Aureol als das einzige zweckmässige und unschädliche Haarfärbemittel anerkannt. Broschüre über Haarfarbe und Haarfärbung gratis u. franko. Preis 1 Flasche Fr. 2.50. [705]

P. Hartmann, Apotheker, Steckborn.

Verlangen Sie

Muster franko von

R. A. Fritzsche
Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus und Fabrikation
Neuhausen-Schaffhausen

Frauenhemden, Frauennachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482]

Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Amerikanische Beerenpressen

welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme übertrifft, liefert verziert und emailiert à Fr. 14.— per Stück franko per Post (H 2290 G) [631]

Lemm-Marty, St. Gallen.

Kaufm. Töchterinstitut Hirschthal bei Arau.

Vollständige Ausbildung in sämtlichen Comptoirfächern, Französisch, Englisch, Stenographie, Maschinenbeschreiben. Gesunde Lage, grosser Garten. Der nächste Kurs beginnt am 4. Oktober. Prospekte und Referenzen durch den Direktor (H 2952 G) [724]

J. Kaiser.

Allg. Töchterbildungsanstalt Zürich V

früher Kunst- und Frauenarbeits-Schule.

Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegher.

(H 3842 Z)

Beginn neuer Kurse am 7. Okt. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weibl. Arbeiten für das Haus oder besonderen Beruf. Wissenschaftl. Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen, Musik etc. 16 Fachlehrerinnen und Lehrer. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt.

Kochschule. Bis jetzt über 2600 Schülerinnen ausgebildet. Programme in vier Sprachen gratis. Jede Auskunft wird gern erteilt.

Tramwaystation: Theaterplatz. — Telephon. — Gegründet 1880. [729]

Eine bestens empfohlene Hausmutter in Montreux empfängt junge Töchter und alleinstehende Frauen und vermittelt ihnen passende Stellen in dort. Bescheidener Pensionspreis und Vermittlungsgebühr den Verhältnissen der Suchenden angemessen. Sie ist auch im stande, solchen besten Auskunft über das Leben und passende Fremdenpensionen in Montreux zu geben, die zur gesundheitlichen Erholung oder zum Zwecke der Erlernung der Sprache, sich in Montreux aufzuhalten gedenken. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. [720]

Gefl. Offerthen befördert die Expedition d. Bl.

Frauen-Arbeitsschule St. Gallen.

Am 6. September 1897 beginnen folgende Kurse:

1. Handnähen und Flicken	täglich 8—12 und 2—5 Uhr.
2. Maschinennähen	" 8—12 " 2—5 "
3. Kleidermachen	" 8—12 " 2—5 "
4. Stickern	6 halbe Tage per Woche.
5. Wollfach	4 " " " "
6. Flicken	4 " " " "
7. Bügeln	4 " " " "
8. Knabenkleiderkurs	4 Nachmittage "
9. Nähstube	2 Abende "
10. Zuschneiden	2 " "
11. Nähschule	3 " "

Schulgeld: 1, 2 und 3 Fr. 20.—; 4 und 7 Fr. 10.—; 5, 6 und 8 Fr. 5.—; 9, 10 und 11 Fr. 2.—. [668]

Anmeldungen nimmt Fräulein Ida Kleb, Vorsteherin der Frauen-Arbeits-schule, entgegen.

Die Kommission.



Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation

im Schloss Ralligen am Thunersee

empfohlen durch den gemeinnützigen Verein der Stadt Bern. [482]

Herbstkurs vom 1. November bis 20. Dezember. Kursgeld Fr. 130.—150.

Winterkurs vom 6. Jan. bis 24. Febr. Kursgeld Fr. 100.—120, je nach Zimmer. Prospekte und Verzeichnisse der bish. Schülerinnen stehen zu Diensten.

Christen, Marktgasse 30, Bern.

„Gartenlaube“

Im laufenden Jahrgang erscheinen Romane und Novellen von:

W. Heimburg, Hans Arnold, Ernst

Muellenbach, Ernst Eckstein, Marie

Bernhard, Charl. Niese u. a. [446]

ferner populär-wissenschaftliche und belehrende Artikel unserer besten Volksschriftsteller, sowie eine reiche Fülle künstlerischer Illustrationen.

Zu beziehen in Wochennummern (Preis Mk. 1.75 vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. jährlich durch alle Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

LENZ neuester Herrenanzug

zu Fr. 42.25

versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massenleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben und Stoffen, Herren- und Damenloden. [352]

Für Nelkenfreunde

offerieren grossen Vorrat von

Land-Nelken
sehr starke, verpflanzte Sämlinge
½ à Fr. 10. [725]

Gebr. Altwege, Handelsgärtner
Telephon. * Rütli, Kt. Zürich. * Telephon.

H. BRUPRACHER & SOHN ZÜRICH



Verlangen Sie gefl. Muster & Prospekte

Patentierte [548]

Heureka-Stoffe
schönster, solidester und modern-
ster Stoff für

Leib- und Bettwäsche
Kinder-, Pensions- und Braut-

Aussteuern
in farbig für
Damenroben und Blusen

Herren- und Knabenkleider
Stets neue Dessins.

H. Brupbacher & Sohn
Zürich.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke d. feinsten Toilette-Seifen). [41]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Jacques Becker, Ennenda-Glarus

liefert Baumwolltücher u. Leinen in roh und gebleicht zu billigsten En-
grosspreisen. Nur erprobte, im Ge-
brauch sich ausgezeichnet bewährte Prima-
Qualitäten. Abgabe nicht unter 4½ Stück
30/35 Meter. Abrechnung von 15 Cts. an per
Meter gebleicht von 20 Cts. an.
Bitte Muster zu verlangen und zu ver-
gleichen. [709]

Meine Frau wurde durch die Hellmethode des
Gerrn Popp von ihrem Magen- und Darmleiden
vollständig geheilt. Indem ich dies darüber anre-
fenne, rate ich jedem, sich ein Buch und Fragefor-
mular von S. S. Popp in Heide, Holstein,
gratiss. senden zu lassen.

Peter Bonnvois in Malans, Graubünden. [287]

In grösster, unübertroffener Auswahl:

(H 590 Z) **Echte** [183]

Damenloden Verkauf per Meter!

Costume v. 40 Fr. an.

Hochfeine engl. tailor made Costume u. Mäntel.

Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, Zürich.

